

6.10.2023

Rahmenbedingungen der Entwicklung von false memories – wenn das Gedächtnis uns täuscht

Dr. phil. Nathalie Brackmann, Klinik für Forensische Psychiatrie, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich

Ob eine Aussage eine akkurate Reflektion dessen ist, was jemand persönlich erlebt hat, ist ein zentrales Augenmerk der aussagepsychologischen Forschung. Dabei stellt sich die Frage, ob Schilderungen auf einem genuinen Erlebnis basieren oder unter Umständen fälschlicherweise als erlebnisbasiert berichtet werden. Die Debatte um ebendiese Dichotomie erreichte bereits in den 90er Jahren ihren ersten Höhepunkt und ist aktuell, insbesondere vor dem Hintergrund umfangreicher medialer Berichterstattung in der Schweiz, neu entbrannt. Dabei kann jedoch schon auf jahrzehntelange Forschung zu diesem Themengebiet zurückgegriffen werden. Diese Forschung wurde insbesondere dadurch angestoßen, dass Anschuldigungen komplexer Gräueltaten – trotz umfangreicher Ermittlungen – nicht objektiviert werden konnten und die Schilderung von teilweise faktisch unmöglichen Details die Plausibilität der Aussagen in Frage stellten. Dabei wäre jedoch der Schluss, dass es sich um eine bewusste und willentliche Lüge handelt, zu einfach gegriffen. Vielmehr belegt die Forschungslage, dass die Fehleranfälligkeit des Gedächtnisses ein normalpsychologisches Phänomen ist. Dabei ist es eher die Regel als die Ausnahme, dass Erinnerungsverzerrungen auftreten. Auch sind Inkonsistenzen in Erzählungen alltäglich. Es handelt sich mehrheitlich um adaptive Prozesse, die auch schon ohne massives äusseres Zutun, wie etwa gezielte Manipulation oder Suggestion, auftreten können. In manchen Fällen kann es jedoch zu umfangreichen und elaborierten *false memories* kommen, die gegebenenfalls auch strafrechtliche Ermittlungen nach sich ziehen können. Eine individuelle Betrachtung des jeweiligen Einzelfalles ist daher unabdingbar, um der Komplexität der Sachlage gerecht zu werden. Es gibt nichts, was es nicht gibt; aber manchmal ist Unwahrscheinliches auch unwahrscheinlich, jedoch nicht unmöglich.